

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Band: 68 (1997)
Heft: 8

Rubrik: Laut nachgedacht : lernen - lebenslänglich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lernen – lebenslänglich

Von Dumeni Capeder

Überlegungen zum Thema Lernen wurden in mir wach, als ich vor kurzem las, wie viel Geld in die heutige Konjunkturlaute gesteckt werden soll, um die Wirtschaft anzukurbeln und wie man wieder einmal vergass, die schulische Bildung und die Aus- und Weiterbildung in der Schweiz als Basis für die Zukunftsgestaltung zu fördern. Unter Förderung meine ich auch die Schaffung einer neuen Ausrichtung der Bildung, nämlich auf die heutigen und zukünftigen Anforderungen ausgerichtet.

Die letzte Debatte im Parlament zeitigte immerhin Zeichen der erwachenden Erkenntnis. Dazu dürfte auch das Ergebnis einer internationalen Umfrage beigetragen haben, welche das mittelmässige Niveau der Schweizer Schüler in den naturwissenschaftlichen Fächern aufzeigte.

Lernen gemäss Lexikon bedeutet pragmatisch «der Vorgang des Erwerbens und Bewahrens von Erfahrungen (Umwelteinindrücken) bzw. das Erwerben von Kenntnissen und Fähigkeiten durch wiederholtes Einprägen». Dabei fallen mir jene Schulstunden ein, in denen unsere Fähigkeit des wiederholten Einprägens am Beispiel von Schillers Glocke bzw. der ellenlangen Balladen Ludwigs Uhlands getestet wurde.

Warum lernen?

Wir alle haben unsere Grenzen, auch unser Wissen. Das Wissen darum sollte uns nicht davon abhalten, unsere Grenzen zu erweitern. Dazu haben wir entsprechende Fähigkeiten erhalten, Talente eben. Ohne lernen vergraben wir sie höchstens, wie es uns die Bibel lehrt. Wir sollten unserem inneren Drang nachgeben, uns nach dem, was höher ist als wir, entgegenstrecken. Wir lernen von Natur aus automatisch, von Kindesbeinen an bis zum Tod. Diesem Grundlernen sind wir alle unterworfen, ob wir es wollen oder nicht. Genügt dies?

Entfaltung und Entwicklung führen zu höheren Fähigkeiten und Möglichkeiten und somit zu besseren Leistungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Ersteres ist wohl wünschenswert, nicht immer jedoch auch zu unserem Vorteil. Die zweite, also qualitative Leistungsfähigkeit, scheint mir in unserem Zusammenhang die wertvollere. Sie führt weg vom materialistischen Nützlichkeitsdenken und hin zu ethischen Dimensionen. «Menschsein» in all seiner Vielfalt, seiner Würde, seiner Bestimmung klingt hiermit an. Dabei denke ich an die Aussage von Thea Uhr, wenn sie die Notwendigkeit zu lernen so umschreibt:

«Schöner sehen
Still sein
Zuhören
Danken können
Verzichten
Der Freude Raum geben
Loslassen»

So gesehen ist Lebensqualität zu erreichen lernens- und lebenswert.

Lernen, um besser leiten zu können

Wohl die meisten von uns Heimleitern kamen über andere Berufe zur heutigen Berufsausübung. Da galt es zu lernen, umzulernen, sich in neue Gefilde des Wissens und Könnens zu begeben. Vielleicht erging es Ihnen dabei wie mir: wie oft hatte ich in der Schule gewettert, dass dieses und jenes für meine erklärte Berufswahl eines Postbeamten – zum Beispiel Physik, Algebra und anderes – nicht nötig sei. Als ich später neun Jahre lang beim Rechenzentrum PTT in Bern das administrative Ressort Finanz- und Kostenrechnung leitete, wusste ich, dass ich jene interessante Aufgaben den vormals verhassten und abgelehnten Fächern verdankte. So wird es wohl auch mit viel anderem sein. «Was du lernst, kann dir niemand mehr wegnehmen.»

Durch mein lebenslanges Lernen in Kursen und Seminaren und dies auch heute noch in den Sechzigern, habe ich mir genügend Wissen angeeignet, um zu wissen, dass ich nie ausgelernt habe, dies also frisch fröhlich weiter tun werde. Faszinierend dabei ist, wie vielfältig und reichhaltig das Leben durch Lernen wird.

Lernende Heimleiter

Wissen und Erfahrung sind denn auch wichtige Voraussetzungen dafür, unsere Mitarbeiter leitend und fördernd zu begleiten und zu motivieren.

Wenn ich das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten sehe, die unsere Verbände und andere anbieten, dann kann es nur an uns selber liegen, uns weiterzubilden oder nicht. Welchen Berufen stehen solche Möglichkeiten zur Verfügung?

Heimleiter haben sich mit 35, 40, 45 oder mehr Jahren einer neuen Aus- und Weiterbildung gestellt, die dem Berufsleben, ja dem Leben insgesamt eine neue Richtung gegeben hat. So motiviert, haben sie nun die dankbare Aufgabe (lies Pflicht), die ihnen anvertrauten Mitstreiter diesen Möglichkeiten ebenfalls zuzuführen: dauernd, begeisternd, überzeugend. Sich davor drückende Mitarbeiter sind Alarmzeichen, die zum Handeln zwingen. Dabei scheint mir persönlich die heiminterne Weiterbildung noch effizienter zu sein, was auch die Anbieter in den letzten Jahren gemerkt haben. Der Zusammenschluss von mehreren Heimen ist da sinnvoll und kostensparend. Lassen wir Heimleiter uns folgendes gesagt sein: «Massstab für die Führungsqualitäten eines Leiters ist das Kaliber seiner Mitarbeiter!» Dieses Kaliber wird massgebend durch das Lernen bestimmt.

Lebenslanges Lernen, ein Leben lang praktiziert, führt zu einer lebenslangen, faszinierenden und bereichernden Lebenserfüllung!